



Stephan Leibfried (Hg.)

DIE EXZELLENZ

Zwischenbilanz
und Perspektiven

INITIATIVE



berlin-brandenburgische
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

campus

Die Exzellenzinitiative

Die Exzellenzinitiative

Zwischenbilanz und Perspektiven

Von Stephan Leibfried herausgegeben
für die interdisziplinäre Arbeitsgruppe Exzellenzinitiative
der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Campus Verlag
Frankfurt/New York

© Campus Verlag GmbH

Diese Publikation erscheint mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Interdisziplinäre Arbeitsgruppen
Forschungsberichte

Herausgegeben von der
Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Band 24



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-593-39264-6

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2010 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Campus Verlag, Frankfurt am Main

Umschlagmotiv: © DFG Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit; Foto: Dieter Hüsken

Satz: Monika Sniegs, Bremen

Gedruckt auf Papier aus zertifizierten Rohstoffen (FSC/PEFC).

Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.campus.de

© Campus Verlag GmbH

Inhalt

Vorwort	
<i>Stephan Leibfried, Günter Stock</i>	7
Die Exzellenzgalerie aus der Vogelperspektive: 2005–2009	11
I. Einstiege	
Thesen zur Exzellenzinitiative zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen <i>Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Exzellenzinitiative« der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften</i>	27
1. Bedingungen und Folgen der Exzellenzinitiative <i>Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Exzellenzinitiative« der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften</i>	35
2. Exzellenzinitiative – Einschätzungen und Nachfragen <i>Friedhelm Neidhardt</i>	53
II. Erkundungen	
3. Exzellente Zukunft – Beobachtungen zur Dritten Förderlinie <i>Ulrich Schreiterer</i>	85
4. Clusterförderung im Rahmen der Exzellenzinitiative – Erfolge, Dysfunktionen und mögliche Lösungswege <i>Jürgen Gerhards</i>	115

5. Und sie bewegen sich doch – Zur Kooperation von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Exzellenzwettbewerb <i>Ingolf Volker Hertel</i>	139
6. Abgelehnte Exzellenz – Die Folgen und die Strategien der Akteure <i>Dagmar Simon, Patricia Schulz, Michael Sondermann</i>	161
7. Nachwuchsförderung im Rahmen der Exzellenzinitiative <i>Matthias Koenig</i>	201
8. Ein Rückblick auf die erste Exzellenzinitiative – Es geht noch besser! <i>Michael Zürn</i>	219
 III. Kontexte	
9. Die Exzellenzinitiative im internationalen Kontext <i>Jochen Gläser, Peter Weingart</i>	233
10. Welcher (implizite) Universitätsbegriff steckt hinter der Exzellenzinitiative? Spitzenforschung, intensive Lehre, Qualitätskultur <i>Mitchell G. Ash</i>	261
11. Die Dritte Säule der Exzellenzinitiative – eine offene Agenda? <i>Peter Gaetgens</i>	269
Die Exzellenzgalerie von unten: Das Beispiel der Universität Freiburg	281
Verzeichnis der Tabellen	291
Verzeichnis der Abbildungen und Bildnachweise	293
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	299
Index	303

Vorwort

Ankündigung, Durchführung und Wirkungen der Exzellenzinitiative haben hierzulande wie international große Aufmerksamkeit gefunden. Da sie beabsichtigt oder unbeabsichtigt einschneidende Veränderungen der nationalen Wissenschaftslandschaft bewirkt, ist es nicht verwunderlich, dass jeder an der Wissenschaft Anteil nehmende Zeitgenosse entschiedene Urteile dazu hat. Diese sind in den vergangenen Jahren in der Presse, auf Tagungen oder in Zeitschriftenbeiträgen häufig zum Ausdruck gekommen. Kalt jedenfalls lässt die Exzellenzinitiative kaum einen ihrer Beobachter.

Seit ihrer Gründung ist es eine wichtige Aufgabe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), folgenreichen sozialen Wandel beobachtend und nachdenklich zu begleiten, zumal wenn dieser Wandel die Wissenschaft selber zum Gegenstand hat. So hat sie sich in interdisziplinären Arbeitsgruppen mit den Themen Wissenschaft und Wiedervereinigung, Molekulare Medizin, wissenschaftliche Politikberatung und Gentechnologie beschäftigt. Gemeinsam ist all diesen Untersuchungen, dass sie Abstand zu den wissenschaftsprofessionellen und wissenschaftspolitischen Alltagsinteressen halten. Aus der Beobachterdistanz heraus entstehen Hinweise und Empfehlungen, die auf eine Grundlegung für künftiges Handeln abzielen.

Angesichts der vielen kontroversen Stellungnahmen und Bekundungen zur Exzellenzinitiative und ihren Wirkungen erschien es der BBAW besonders geboten, eine solche distanzierte Reflexion zu unternehmen. Sie hat deshalb Ende 2008 eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe (IAG) eingerichtet, die sich aus einigen ihrer eigenen Mitgliedern zusammensetzte, in ihrer Arbeit allerdings auch den Rat und die Mitarbeit einiger externer Experten gesucht hat (siehe das Autorenverzeichnis am Schluss dieses Bandes). Ihnen haben wir besonders zu danken – in erster Linie Stefan Hornbostel als außerordentlich kompetentem Begleiter unserer Diskussionen. Zu danken haben wir zudem einigen Vertretern von DFG und Wissen-

schaftsrat, die uns in Berlin für eine Anhörung zur Verfügung gestanden haben, sowie nicht zuletzt zahlreichen Kollegen und Kolleginnen, die uns in einer Reihe von Universitäten zum Teil sehr ausführliche Experteninterviews gewährt haben. Ihre unterschiedlichen Ansichten der aktuellen Entwicklungen vor Ort und ihre Erfahrungen mit der Exzellenzinitiative haben unsere Analysen stark beeinflusst.

Auch für die uns reichlich zur Verfügung gestellten Illustrationen haben wir zu danken: dem Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DFG und dem der Universität Freiburg, dem Cartoon-Caricature-Contor, cartoonstock.com und der cartoonbank.com. Am Anfang und am Ende des Bandes findet sich jeweils eine Exzellenzgalerie, eine längere Bildstrecke: Am Anfang wird eine »Vogelperspektive« dokumentiert oder auch das große Exzellenz-Geschehen, das ein aufmerksamer Beobachter seit 2005 sehen konnte, also ein Beobachter, der nicht auch Teilnehmer war. Am Schluss wird in der »Galerie von unten« am Beispiel einer mittelgroßen Universität, der Universität Freiburg (der keiner der Autoren dieses Bandes angehört), gezeigt, wie Exzellenz vor Ort erlebt und wie sie in Szene gesetzt wird. Natürlich geht es bei beiden Galerien nur um Auszüge aus der Exzellenz-Wirklichkeit. Auch die Verlierer und die Kritiker hätten ins Bild kommen können, auch die studentischen Unmutsäußerungen und Demonstrationen gegen die Exzellenzinitiative, etwa im Jahr 2009. Vielleicht ist das in einer späteren Auflage noch zu schaffen.

Bei einem so zentralen, wenn auch manchmal technisch-spröden Stoff darf es an Fröhlichem nicht fehlen. Dafür, dass all dies praktisch »zwischen den Jahren« termingerecht und gut fertig werden konnte, ist an dieser Stelle einer Person namentlich zu danken: Monika Sniegs.

Mit diesem Band in der Debatte stellt die IAG ihre Überlegungen und Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit vor. Die einleitenden Thesen und das erste Kapitel »Bedingungen und Folgen der Exzellenzinitiative« werden von allen ihren Mitgliedern getragen. Alle weiteren Kapitel hat die IAG zwar mehrfach beraten, werden aber von den jeweiligen Autoren allein verantwortet. Die Untergliederung in »Erkundungen« und »Kontexte« markiert dabei unterschiedliche Perspektiven – nämlich einerseits eigene Sondierungen der IAG zu einzelnen Aspekten der Exzellenzinitiative und andererseits deren internationales Umfeld und hochschulpolitische Weichenstellungen.

Angesichts der durch die Exzellenzinitiative angestoßenen, aber noch längst nicht abgeschlossenen Veränderungen und des begrenzten Wissens,

das wir über sie haben, versteht es sich von selbst, dass alle hier vorliegenden Einsichten und Ergebnisse nur vorläufig sein können. Sowenig wie die Exzellenzinitiative selber ist die reflexive Prozessbegleitung bereits abgeschlossen. Die BBAW sieht sich gleichwohl und gerade deshalb dazu ermuntert, die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung mit der Exzellenzinitiative als einen Beitrag zur Diskussion über deren Fortgang schon jetzt vorzulegen.

Dieser betrifft nicht allein die bereits beschlossene zweite Phase¹ von 2012 bis 2017, die 2010 genauere Gestalt annehmen soll. In den politischen Diskussionen geht es vielmehr bereits um Fortsetzungsoptionen und um die Weichenstellungen für die Zeit nach 2017. Der Blick in die USA oder die Schweiz zeigt, dass es Jahrzehnte braucht, einige wenige international herausragende Universitäten aufzubauen. Die Ivy League entstand nicht in zwei mal fünf Jahren, sondern durch langsame Institutionenbildung und lange Investitionsketten über zwei Jahrhunderte. Die Exzellenzinitiative kann nur ein Anfang sein. Wo, wenn nicht in der Wissenschaftspolitik, wäre »das langsame Bohren dicker Bretter mit Leidenschaft und Augenmaß« (Max Weber) die einzig erfolgversprechende Handlungsorientierung?

Stephan Leibfried

Sprecher

IAG-Exzellenzinitiative

Günter Stock

Präsident

BBAW

Berlin, im Februar 2010

1 In diesem Band wird der Ablauf der Exzellenzinitiative auf zweierlei Weise umschrieben: In der Langform wird von der ersten *Phase* der Exzellenzinitiative (2005/06–2011) gesprochen, die aus zwei *Runden* bestand, die jeweils in der Entscheidungsverkündung 2007 und 2008 endeten (s. dazu die Abbildungen auf S. 13 und 14). Und dann geht es um die zweite, jetzt anstehende *Phase*, deren Finanzierung Ende des Jahres 2011 einsetzen wird und für die in den Entscheidungen des Jahres 2009 nur eine *Runde* vorgesehen wurde (s. die Abbildungen auf S. 23f.), durchaus eine wissenschaftspolitisch folgenreiche Entscheidung. Und schließlich wird seit Ende 2009, auch hier und da in den Medien, über eine mögliche dritte *Phase* diskutiert, die ab 2017 einsetzen müsste. Moderner und in Kurzform wird stattdessen an vielen Stellen in diesem Band aber auch von der *Exzellenzinitiative 1.0, 1.1, 2.0 und 3.0* gesprochen. Sofern eine Abkürzung verwendet wird ist es die der »EI«.

Die Exzellenzgalerie aus der Vogelperspektive: 2005–2009

Abb. 1a-d: Antragsgebirge aus der Ersten Runde der Exzellenzinitiative türmen sich zum 30. September 2005 bei der DFG auf. Zum 30. September 2005 gehen bei der DFG die Anträge zur Exzellenzinitiative 1.0 ein und werden gelagert. »Gib' mal die TU München rüber – hast Du gerade Mannheim?« – so, oder ähnlich, klingt es, wenn die Antragsunterlagen gesichtet, sortiert und zugeordnet werden.« Die Skizzen stapelten sich in der Geschäftsstelle der DFG in Bonn und hier genauer im Mehrzwecksaal.





Abb. 3: Qualität sticht Länderquoten: Pressekonferenz zur Verkündung der Ergebnisse der Ersten Runde der Exzellenzinitiative am 13. Oktober 2006 im Wissenschaftszentrum Bonn.

Auf dem Podium zur Verkündung der Ergebnisse der Exzellenzinitiative 1.0 sehen sie von links nach rechts: Peter Frankenberg, Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg; Ernst-Ludwig Winnacker, DFG Präsident; Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung; nur mit dem Namensschild in der Aufnahme: Peter Strohschneider, Vorsitzender des Wissenschaftsrats.

Auf dieser Pressekonferenz wurden unter anderem die TUM, die LMU und Karlsruhe als die ersten drei Exzellenzuniversitäten vorgestellt.

Abb. 4a-e: Die große Bescherung: Pressekonferenz zur Verkündung der Ergebnisse der Zweiten Runde der Exzellenzinitiative am 19. Oktober 2007 im Wissenschaftszentrum Bonn und ein Gruppenbild danach.

Auf dem Podium zur Exzellenzinitiative 1.1 befinden sich von links nach rechts: Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt (nicht verdeckt auf dem abschließenden Gruppenbild) und Jürgen E. Zöllner, Berliner Wissenschaftssenator – beide Vertreter der Länderseite (A- und B-Länder); Annette Schavan, Ministerin für Bildung- und Forschung; Matthias Kleiner, Präsident der DFG; Peter Strohschneider, Vorsitzender des Wissenschaftsrats; Eva-Maria Streier, Leiterin des Bereichs Presse und Öffentlichkeitsarbeit der DFG und Pressesprecherin.



Programmgruppe/Förderverfahren ¹⁾	Programme	Einzelmaß- nahmen	Mittel	
	N	N	Mio. €	%
Einzelförderung und Preise		16.377	2.050,2	35,4
Einzelanträge ²⁾		15.137	1.767,0	30,5
Publikationsbeihilfen		410	2,9	0,1
Heisenberg-Programm		259	34,9	0,6
davon Heisenberg-Stipendien		227	28,4	0,5
davon Heisenberg-Professuren		32	6,5	0,1
Emmy Noether-Programm		480	181,8	3,1
davon Auslandsstipendien ³⁾		18	0,9	0,0
davon Nachwuchsgruppen ⁴⁾		462	180,9	3,1
EURYI Awards		15	6,9	0,1
Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis		31	56,0	1,0
Weitere Preise ⁵⁾		45	0,7	0,0
Koordinierte Programme	1.214	23.406	3.746,0	64,6
Exzellenzinitiative und deren Förderlinien	85	85	1.181,5	20,4
davon 1. Förderlinie: Graduiertenschulen	39	39	134,2	2,3
davon 2. Förderlinie: Exzellenzcluster	37	37	707,9	12,2
davon 3. Förderlinie: Zukunftskonzepte	9	9	339,4	5,9
Forschungszentren	6	6	100,1	1,7
Geisteswissenschaftliche Zentren	6	6	18,5	0,3
Sonderforschungsbereiche und Programmvarianten	344	15.979	1.357,6	23,4
davon Sonderforschungsbereiche	276	13.816	1.167,4	20,1
davon Transferbereiche	27	174	16,2	0,3
davon Transregios	36	1.721	149,7	2,6
davon Kulturwissenschaftliche Forschungskollegs	5	268	24,3	0,4
Schwerpunktprogramme	127	4.153	456,7	7,9
Forschergruppen und Programmvarianten	233	2.764	328,2	5,7
davon Forschergruppen	195	2.362	288,2	5,0
davon Klinische Forschergruppen	38	402	40,0	0,7
Graduiertenkollegs	413	413	303,5	5,2
Insgesamt	1.214	39.783	5.796,2	100,0

Lesehinweise:

Die jeweils Ende 2006 und 2007 getroffenen Förderentscheidungen in der Exzellenzinitiative gehen aus methodischen Gründen in Form von Drei- statt Fünfjahresbewilligungen in die Berechnung ein. Weitere methodische Ausführungen, insbesondere zur Behandlung der Exzellenzinitiative, sind dem Anhangskapitel zu entnehmen.

¹⁾ Ohne Programme der Infrastrukturförderung, Ausschüsse und Kommissionen sowie internationale wissenschaftliche Kontakte.

²⁾ Einschließlich Förderinitiative Bioinformatik, klinische Studien und wissenschaftliche Netzwerke.

³⁾ Programm ist 2005 ausgelaufen.

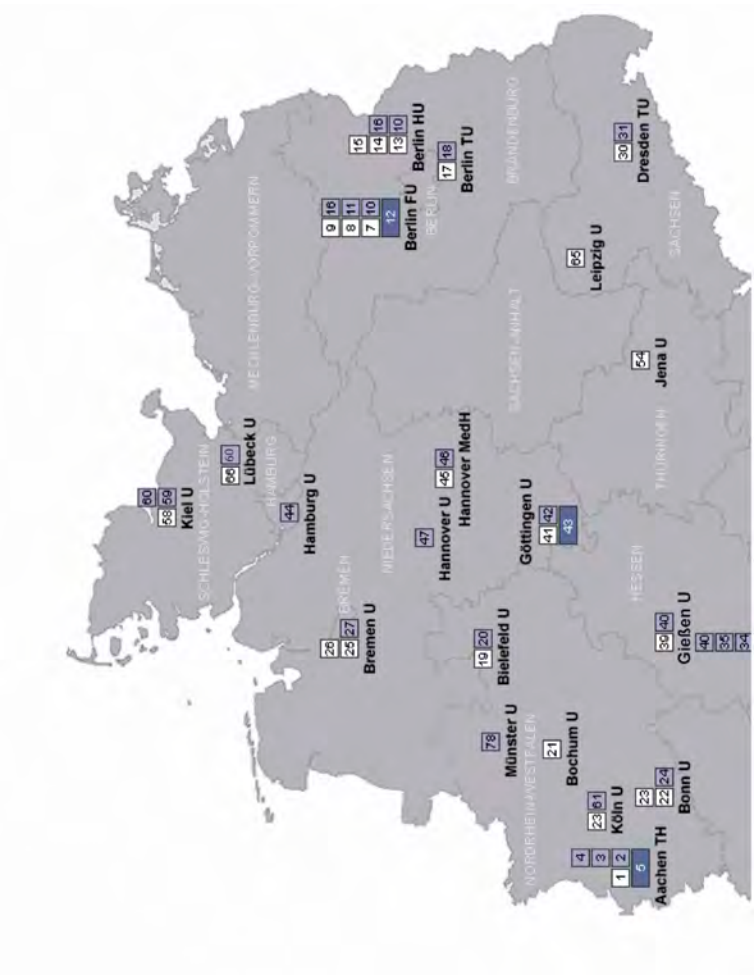
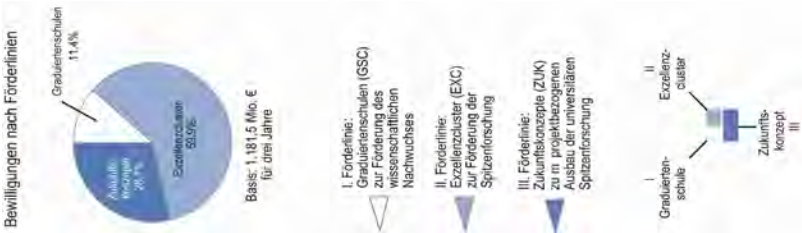
⁴⁾ Einschließlich Aktionsplan Informatik.

⁵⁾ Heinz Maier-Leibnitz-Preis, Communicator-Preis, von Kaven-Preis, Bernd Rendel-Preis, Ursula M. Händel-Tierschutzpreis, Gerhard Hess-Programm, Preis der landwirtschaftlichen Rentenbank, Albert Maucher-Preis, Eugen und Ilse Seibold-Preis, Kopernikus-Preis; die Finanzierung erfolgt aus Sondermitteln.

Datenbasis und Quelle:

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): DFG-Bewilligungen 2005 bis 2007.
Berechnungen der DFG.

Abb. 5: Die Exzellenzinitiative im Vergleich zu allen Förderprogrammen und -verfahren der DFG.



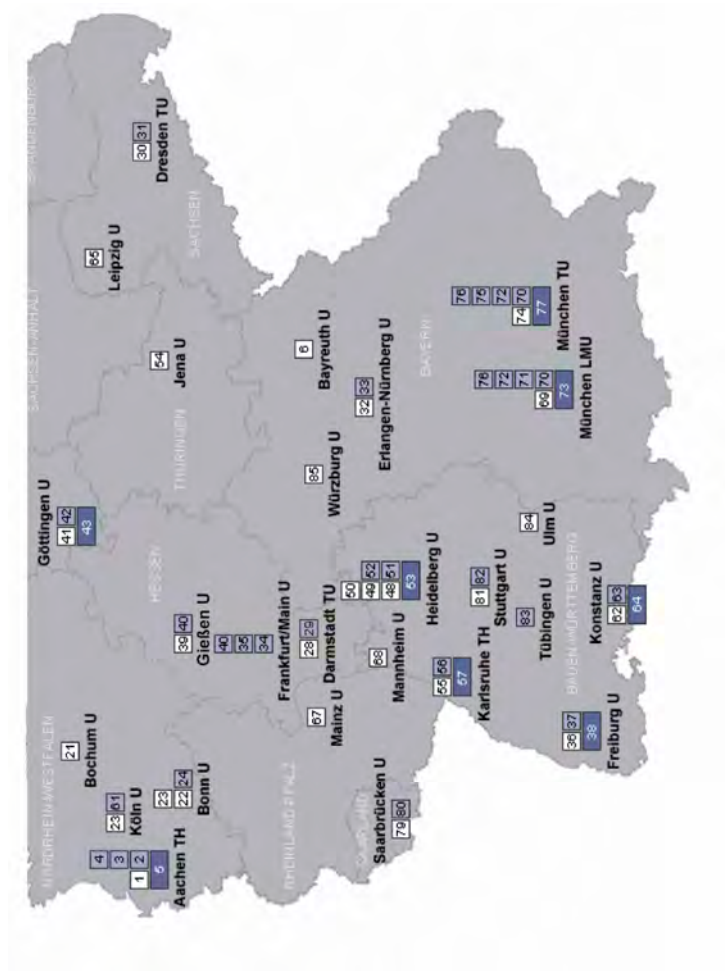


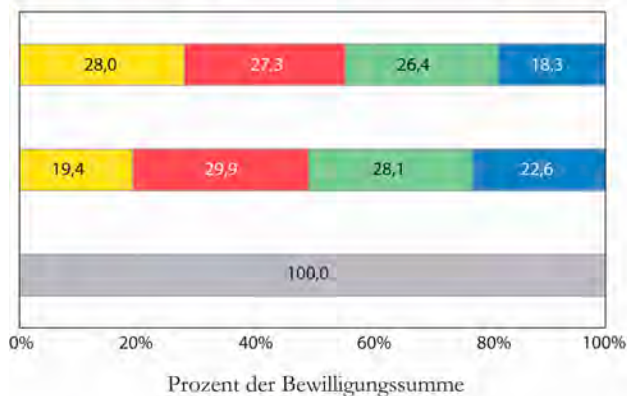
Abb. 6: Förderentscheidungen
in der Exzellenzinitiative –
Bewilligungen nach Förderlinien.

1	Aachen TH Aachen Institute for Advanced Studies in Computational Engineering Science	23	Bonn U zusammen mit Köln U* Bonn-Cologne Graduate School of Physics and Astronomy	45	Hannover MedH Hannover Biomedical Research School	67	Mainz U Materials Science in Mainz
2	Aachen TH Ultra High-Speed Mobile Information and Communication	24	Bonn U Mathematics: Foundations, Models, Applications	46	Hannover MedH From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy	68	Mannheim U Empirical and Quantitative Methods in the Economic and Social Sciences
3	Aachen TH Integrative Prediction Technology for High-Wage Countries	25	Bremen U Global Change in the Marine Realm	47	Hannover U Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research	69	München LMU Graduate School of Systemic Neurosciences
4	Aachen TH Tailor-Made Fuels from Biomass	26	Bremen U Bremen in an International Graduate School of Social Sciences	48	Heidelberg U Heidelberg Graduate School of Fundamental Physics	70	München LMU zusammen mit München TU* Nanosystems Initiative Munich
5	Aachen TH RWTH 2020: Meeting Global Challenges	27	Bremen U The Ocean in the Earth System	49	Heidelberg U Heidelberg Graduate School of Mathematical and Computational Methods for the Sciences	71	München LMU Munich-Centre for Integrated Protein Science
6	Bayreuth U Bayreuth International Graduate School of African Studies	28	Darmstadt TU Graduate School of Computational Engineering "Beyond Traditional Sciences"	50	Heidelberg U The Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology	72	München LMU zusammen mit München TU* Munich-Centre for Advanced Photonics
7	Berlin FU Graduate School of North American Studies	29	Darmstadt TU Smart Interfaces: Understanding and Designing Fluid Boundaries	51	Heidelberg U Cellular Networks	73	München LMU Working Brains - Networking Minds - Living Knowledge
8	Berlin FU Muslim Cultures and Societies: Unity and Diversity	30	Dresden TU International Graduate School for Bio in medicine and Bioengineering	52	Heidelberg U Asia and Europe in a Global Context: Shifting Asymmetries in Cultural Flows	74	München TU International Graduate School of Science and Engineering
9	Berlin FU Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies	31	Dresden TU From Cells to Tissues to Therapies	53	Heidelberg U Heidelberg: Realising the Potential of a Comprehensive University	75	München TU Cognition for Technical Systems
10	Berlin FU zusammen mit Berlin HU* Topoi: The Formation and Trans- formation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations	32	Erlangen-Nürnberg U Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies	54	Jena U Jena School for Microbial Community	76	München TU zusammen mit München LMU* Origin and Structure of the Universe
11	Berlin FU Languages of Emotion	33	Erlangen-Nürnberg U Engineering of Advanced Materials - Hierarchical Structure Formation for Functional Devices	55	Karlsruhe TH Karlsruhe School of Optics and Photonics	77	München TU TUM, The Entrepreneurial University Institutional Strategy to promote Top-Level Research

12	Berlin FU Freie Universität Berlin - An International Network University	34	Frankfurt/Main U Macromolecular Complexes	56	Karlsruhe TH Center for Functional Nanobiotechnologies	76	Münster U Religion and Politics in Pre- Modern and Modern Cultures
13	Berlin HU Berlin School of Mind and Brain	35	Frankfurt/Main U Formation of Normative Orders	57	Karlsruhe TH A Concept for the Future of the Universität Karlsruhe (TH)	79	Saarbrücken U Saarbrücken Graduate School of Computer Science
14	Berlin HU Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	36	Freiburg U Molecular Cell Research in Biology and Medicine	58	Kiel U Graduate School for Integrated Studies of Human Development in Landscapes	80	Saarbrücken U Multimodal Computing and Interaction
15	Berlin HU Berlin Graduate School of Social Sciences	37	Freiburg U Centre for Biological Signalling Studies - from Analysis to Synthesis	59	Kiel U The Future Ocean	81	Stuttgart U Graduate School for Advanced Manufacturing Engineering
16	Berlin HU zusammen mit Berlin FU* NeuroCure: Towards a Better Out- come of Neurological Disorders	38	Freiburg U Windows for Research	60	Kiel U zusammen mit Lübeck U* Inflammation at Interfaces	82	Stuttgart U Simulation Technology
17	Berlin TU Berlin Mathematical School	39	Gießen U International Graduate Centre for the Study of Culture	61	Köln U Cellular Stress Responses in Aging-Associated Diseases	83	Tübingen U Centre for Integrative Neuroscience
18	Berlin TU Unifying Concepts in Catalysis	40	Gießen U zusammen mit Frankfurt/Main U* Cardio-Pulmonary System	62	Konstanz U Konstanz Research School "Chemical Biology"	84	Ulm U International Graduate School in Molecular Medicine Ulm
19	Bielefeld U Bielefeld Graduate School in History and Sociology	41	Göttingen U Göttingen Graduate School for Neurosciences and Molecular Biosciences	63	Konstanz U Cultural Foundations of Social Integration	85	Würzburg U Graduate School for Life Sciences
20	Bielefeld U Cognitive Interaction Technology	42	Göttingen U Microscopy at the Nanometer Range	64	Konstanz U Model Konstanz - Towards a Culture of Creativity	*Co-Avingestellter	
21	Böckum U Ruhr University Research School	43	Göttingen U Göttingen: Tradition - Innovation - Autonomy	65	Leipzig U Building with Molecules and Nano-Objects	Abkürzungen: FU = Freie Universität HU = Humboldt-Universität LMU = Ludwig-Maximilians-Universität MedH = Medizinische Hochschule TH = Technische Hochschule TU = Technische Universität U = Universität	
22	Bonn U Bonn Graduate School of Economics	44	Hamburg U Integrated Climate System Analysis and Prediction	66	Lübeck U Graduate School for Computing in Medicine and Life Sciences		

Abb. 7: Bewilligte Projekte
in der Exzellenzinitiative.

Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen je Förderlinie



Graduiertenschulen
Basis: 134,2 Mio. €
für insg. 39 GSC

Exzellenzcluster
Basis: 707,9 Mio. €
für insg. 37 EXC

Zukunftskonzepte
Basis: 339,4 Mio. €
für insg. 9 ZUK

Geistes- und Sozialwissenschaften
(11 GSC und 6 EXC)

Lebenswissenschaften
(12 GSC und 12 EXC)

Naturwissenschaften
(8 GSC und 10 EXC)

Ingenieurwissenschaften
(6 GSC und 9 EXC)

Hochschulweit
(9 ZUK, 2 GSC, keine EXC)

Lesenweise:

Die fachliche Zuordnung der Programme erfolgt hier über den primär zugeordneten Wissenschaftsbereich. Dabei ist zu beachten, dass alle ZUK und 2 GSC hochschulweit ausgerichtet sind. Die Bewilligungssummen bei GSC und EXC werden dagegen vollständig fachlich differenziert betrachtet.

Abb. 8: Förderentscheidungen in der Exzellenzentscheidung – Bewilligungen nach Wissenschaftsbereichen je Förderlinie.

Wissenschaftsbereich	Laufende Ausgaben (= Gesamt)	Verwaltungseinnahmen		Drittmittel-einnahmen		Laufende Grundmittel	
	Mio. €	Mio. €	% von Gesamt	Mio. €	% von Gesamt	Mio. €	% von Gesamt
Geistes- und Sozialwissenschaften	5.554,6	327,3	5,9	602,3	10,8	4.625,1	83,3
Lebenswissenschaften	16.799,7	10.652,9	63,4	1.532,3	9,1	4.614,5	27,5
Naturwissenschaften	2.708,2	34,3	1,3	628,3	23,2	2.045,7	75,5
Ingenieurwissenschaften	4.452,6	186,4	4,2	1.091,2	24,5	3.175,0	71,3
Insgesamt	29.515,2	11.200,9	37,9	3.854,1	13,1	14.460,2	49,0

Datenbasis und Quelle:

Statistisches Bundesamt (DESTATIS): Laufende Grundmittel, Verwaltungs- und Drittmiteleinnahmen 2006 von Universitäten, Fachhochschulen (einschließlich Verwaltungsfachhochschulen), Pädagogischen und Theologischen Hochschulen sowie Kunsthochschulen.
Berechnungen der DFG.

*Abb. 9a: Drittmittel im
Finanzierungskontext:
Hochschulausgaben 2006
nach Wissenschaftsbereichen.*

Wissenschaftsbereich	Mio. €	Prof.		Wiss. insgesamt	
		N	Tsd. € je Prof.	N	Tsd. € je Wiss.
Geistes- und Sozialwissenschaften	502,4	8.732	57,5	30.261	16,6
Lebenswissenschaften	1.515,5	4.777	317,2	50.048	30,3
Naturwissenschaften	617,2	3.799	162,5	18.916	32,6
Ingenieurwissenschaften	972,7	3.220	302,1	23.061	42,2
Insgesamt	3.607,9	20.528	175,8	122.286	29,5

Datenbasis und Quelle:

Statistisches Bundesamt (DESTATIS): Drittmiteleinnahmen und hauptberuflich tätiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Berechnungsbasis Vollzeitäquivalente) 2006 der Universitäten.
Berechnungen der DFG.

*Abb. 9b: Zur Bedeutung von Drittmitteln
für die Wissenschaftsbereiche:
Drittmiteleinnahmen 2006
der Universitäten im Verhältnis zum
hauptberuflich tätigen Personal
nach Wissenschaftsbereichen.*

2009	2008	2007	2006	2005	Universität
57	↑ 57	↓ 60	↓ 58=	45	U Heidelberg
↑ 55=	↓ 78=	↑ 67	↑ 82=	105 (2006) 105=	TU München
↓ 98	↓ 93=	↑ 65=	↓ 98	55	LMU München
↑ 94	↑ 137=	↑ 146	↑ 148 (2006) 149 (2007)	172=	FU Berlin
↓ 146=	↓ 139	↓ 126=	↑ 105=	112=	HU Berlin
↑ 122=	↓ 147=	↑ 144	219=		U Freiburg
↑ 149=	↓ 155=	↑ 142=	↑ 170=	260	U Tübingen
↓ 186=	↑ 166=	↓ 168=	↓ 156=	114=	U Göttingen
↓ 186=	↑ 169	↓ 209=	↓ 187=	142	U Frankfurt a.M.
			↑ 158=	240	U Ulm
182		↓ 182=	172=	172=	RWTH Aachen
	↑ 188=	203=		154=	TU Berlin
	↓ 190	↑ 165	201=		U Stuttgart
↑ 184	↓	↑ 171=	222=		U Karlsruhe
0					U Konstanz

Lesehinweise:

(=) Ranggleiche Position mit einer oder mehreren anderen Universitäten

Leere Felder: Hochschule war im jeweiligen und darauffolgenden Jahr nicht unter den ersten 200 Plätzen.

Abb. 10: Deutsche Universitäten unter den Top 200 in The Times Higher Education Supplement (THES). World University Ranking von 2005 bis 2009.

Getting shanghaied? Leuchten die Leuchttürme stärker in der Welt? Das weichere Reputations-ranking des THES ist *keine* Leistungsmessung, könnte aber für eine *Sichtbarkeitsveränderung* zu Rate zu ziehen sein: Wie die Tabelle zeigt, sind sowohl die Platzierung der Universitäten mit einem Zukunftskonzept (*kursiv* dargestellt) in der weltweiten Top-200-Liste wie auch die Positionsveränderung über die Zeit von der Exzellenzinitiative kaum beeinflusst. Die Universität Heidelberg, deren Zukunftskonzept in der zweiten Auswahlrunde bewilligt wurde, besetzt völlig unabhängig von der Exzellenzinitiative eine Spitzenposition in der Liste der deutschen Universitäten. Andere

Exzellenzuniversitäten wie die RWTH Aachen und die Universität Karlsruhe kämpfen trotz Bewilligung des Zukunftskonzepts um den Verbleib in der Top-200-Liste. Die Universität Konstanz taucht in der Liste zwischen 2005 und 2008 gar nicht auf. Der FU Berlin kann man ein kontinuierliches Upgrading bescheinigen, dass bereits vor der Exzellenzinitiative beginnt. Ähnliches ist für die TU München zu erkennen, die zuletzt die Liste der deutschen Universitäten anführte. Die HU Berlin sowie die Universitäten Frankfurt am Main und Tübingen befinden sich ebenfalls einigermaßen konstant unter den Top-200 Universitäten, sind allerdings nicht in der Dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative vertreten.



Abb. 11: »Es ist vollbracht«: Bundeskanzlerin Angela Merkel während einer Pressekonferenz am 4. Juni 2009 nach einem Gipfeltreffen mit den Ministerpräsidenten der Länder im Bundeskanzleramt. Rechts Stanislaw Tillich, Ministerpräsident Sachsens, dann Angela Merkel, links Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin (wieder je ein Vertreter der A- und B-Länder).

Die große »package deal« Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über drei Pakte hinweg – Hochschulpakt, Pakt für Forschung und Innovation und Exzellenzinitiative – wird unterzeichnet und verkündet: »18 Mrd. Euro für Studienplätze und Spitzenforschung«, davon 11,8 Mrd. Bundesmittel. (vgl. http://www.bundesregierung.de/nn_1272/Content/DE/Artikel/2009/06/2009-06-04-konferenz-ministerpraesidenten.html).

Auf die Exzellenzinitiative entfallen bis zu 2,7 Mrd. Euro. Bund und Länder hatten sich dar-

auf zuvor in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, der GWK, geeinigt (vgl. <http://www.gwk-bonn.de>). Diese Beschlüsse waren auf dem »Bildungsgipfel« in Dresden am 22. Oktober 2008 vorbereitet worden (»bis 2015 10 Prozent BIP«), wobei danach der vereinte Widerstand der Finanzminister, vor allem der der Länder, zu überwinden war (»Das zahlen wir doch schon jetzt«), und das insbesondere im Gegenwind der sich voll entfaltenden Weltfinanzkrise. »Es ist vollbracht« war der Wortlaut der SMS-Botschaft, die Annette Schavan aus dem Bundeskanzleramt an die DFG in Bonn am 4. Juni kurz nach 16:00 Uhr sandte (zum Kontext s. Matthias Kleiner, Vertrauen verpflichtet, »Nach dem »Ja« zu Exzellenzinitiative, Forschungspakt und Hochschulpakt: Die Wissenschaft wird den Erwartungen der Politik gerecht werden«, in: *Forschung* 2/2009, S. 2–3).

Donnerstag, 16. Juli 2009

Amtlicher Teil · Bundesanzeiger

Nummer 103 – Seite 2417

**Verwaltungsvereinbarung
zwischen Bund und Ländern
gemäß Artikel 91b Absatz 1 Nummer 2
des Grundgesetzes
über die Fortsetzung der Exzellenzinitiative
des Bundes und der Länder
zur Förderung von Wissenschaft und Forschung
an deutschen Hochschulen
– Exzellenzvereinbarung II (Ex V) –
Präambel**

Die Bundesregierung und die Regierungen der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen beschließen, vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch ihre gesetzgebenden Körperschaften, auf der Grundlage von Artikel 91b Absatz 1 Nummer 2 des Grundgesetzes die in Rahmen der Exzellenzvereinbarung vom 18. Juli 2005 beschlossene Exzellenzinitiative fortzusetzen, um weiterhin den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Damit wollen Bund und Länder die begonnene Leistungsspirale fortführen, die die Ausbildung von Spitzen und die Anhebung der Qualität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland in der Breite zum Ziel hat. Dazu sollen in einem einheitlichen, projektbezogenen, wissenschaftsgeleiteten und wettbewerbsfähigen Gesamtverfahren weitere zusätzliche Mittel für

- projektbezogene Förderung von Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- projektbezogene Förderung von Exzellenzclustern zur Förderung der Spitzenforschung
- Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung

zur Verfügung gestellt werden, um die internationale Sichtbarkeit zu stärken. Dabei soll ein wissenschaftsgeleiteter Wettbewerb zwischen bereits geförderten Projekten und Neuanträgen mit gleichen Chancen ermöglicht werden. Ausgehend von bisherigen Erfahrungen in wissenschaftsgeleiteten Wettbewerbsverfahren gehen die Vertragschließenden davon aus, dass zusätzlicher Spielraum für die Förderung neuer Anträge entsteht. Bund und Länder beschließen daher:

§ 1

Gegenstand der Förderung

(1) Die gemeinsame Förderung durch die Vertragschließenden erstreckt sich auf die wissenschaftlichen Aktivitäten der antragstellenden Universitäten und ihrer Kooperationspartner im Hochschulbereich, in der außeruniversitären Forschung sowie in der Wirtschaft, und zwar in den Förderlinien:

1. Graduiertenschulen
2. Exzellenzcluster
3. Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung

(2) Antragsteller und Empfänger der Fördermittel sind die Universitäten.

§ 2

Umfang der Förderung

(1) Für die Finanzierung des Gesamtprogramms stehen, vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch die gesetzgebenden Körperschaften, in den Jahren 2011 bis 2017 insgesamt 2721,7 Mio. Euro (alle Zahlen zu den Fördervolumina in dieser Vereinbarung schließen die Programmpauschalen nach Absatz 3 ein) einschließlich der für die Überbrückungsfinanzierung nach § 5 und der für die Auslauffinanzierung nach § 6 erforderlichen Mittel zur Verfügung. Es werden im Jahre 2011 27,1 Mio. Euro, im Jahre 2012 215,1 Mio. Euro, im Jahre 2013 463,9 Mio. Euro, im Jahre 2014 502,6 Mio. Euro, im Jahre 2015 530 Mio. Euro, im Jahre 2016 525 Mio. Euro und im Jahre 2017 440 Mio. Euro bereitgestellt. Die Mittel für die Förderung werden vom Bund und vom jeweiligen Stützland im Verhältnis 75:25 vom Hundert getragen.

Bund und Länder geben davon aus, dass die Mittelverteilung auf die Jahre gemäß Satz 2 bedarfsorientiert veranschlagt ist. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird den Projekten die Mittel im Rahmen einer flexiblen Mittelbewirtschaftung zur Verfügung stellen. Bund und Länder werden sich bemühen, nicht

Anlage

ausgegebene Mittel im Rahmen des Finanzvolumens des Gesamtprogramms erneut zur Verfügung zu stellen.

(2) Exzellente Anträge kleinerer Universitäten und die Besonderheiten der Fächer sollen angemessen berücksichtigt werden können. Daher werden für die einzelnen Förderlinien Förderinhaltsausbreiten und zuwendungsfähige Ausgaben wie folgt veranschlagt:

- Graduiertenschulen: 1 bis 2,5 Mio. Euro jährlich, insgesamt rund 60 Mio. Euro jährlich
- Exzellenzcluster: 3 bis 8 Mio. Euro jährlich, insgesamt rund 292 Mio. Euro jährlich
- Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung: insgesamt rund 142 Mio. Euro jährlich.

Die Förderung von Zukunftskonzepten zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung setzt die gleichzeitige Förderung von mindestens einem Exzellenzcluster oder DFG-Forschungszentrum und mindestens einer Graduiertenschule voraus. Angestrebt wird die Förderung von bis zu fünf Neuanträgen bei einer Gesamtzahl von maximal 12 geförderten Zukunftskonzepten.

(3) Zu den zuwendungsfähigen Projektausgaben erhalten die Antragsteller einen pauschalen Zuschlag von 20 vom Hundert zur Deckung der mit der Förderung verbundenen indirekten Ausgaben (Programmkosten).

(4) Das Programm umfasst Neu- und Fortsetzungsanträge, die im Wettbewerb miteinander stehen und über die in einer gemeinsamen Bewilligungsrunde im Jahre 2012 entschieden wird.

(5) Der Zeitraum, für den die Förderung bewilligt wird, soll fünf Jahre nicht überschreiten.

§ 3

Förderkriterien

(1) Auf der Grundlage herausragender wissenschaftlicher Leistungen im internationalen Maßstab sollen Entwicklungsperspektiven zur Gewinnung und zum Erhalt nachhaltiger Exzellenz insbesondere in folgenden Punkten bewertet werden:

- Exzellenz von Forschung und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf mindestens einem breiten Wissenschaftsgebiet
- Gesamtkonzept zur Vernetzung der Disziplinen und zur internationalen Vernetzung in der Forschung
- universitätsübergreifende bzw. außeruniversitäre Kooperation, in der Regel belegt durch konkrete und verbindliche Kooperationsvereinbarungen.

In allen drei Förderlinien erfolgt eine antragsbezogene Förderung ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien. Dabei soll die unterschiedliche Ausgangslage von Neu- und Fortsetzungsanträgen Berücksichtigung finden. Bei der Begutachtung von Fortsetzungsanträgen sind insbesondere die Realisierung der mit den Konzepten verfolgten Zielsetzungen und die erreichten wissenschaftlichen Fortschritte zu beurteilen. Die Eignung der Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft ist in die Beurteilung einzubeziehen.

(2) Weitere übergreifende Kriterien zur Förderung der drei Förderlinien ergeben sich aus der Anlage zu dieser Vereinbarung sowie aus den von der Gemeinsamen Kommission veröffentlichten Ausschreibungsunterlagen.

§ 4

Verfahren

(1) Das Programm wird von der DFG im Rahmen einer Bundes-Länder-Sonderfinanzierung nach Maßgabe der folgenden Grundsätze durchgeführt. Die DFG wirkt dabei mit dem Wissenschaftsrat zusammen.

(2) Die DFG führt zusammen mit dem Wissenschaftsrat die Gemeinsame Kommission und den Bewilligungsausschuss fort. Dieser besteht aus der Gemeinsamen Kommission und den für Wissenschaft zuständigen Ministerinnen und Ministern des Bundes und der Länder.

(3) Die Gemeinsame Kommission besteht aus einer Fachkommission und einer Strategiekommision. Die Fachkommission wird vom Senat der DFG eingesetzt und hat vierzehn Mitglieder. Die Strategiekommision wird von der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates eingesetzt und hat zwölf Mitglieder. Jeweils die Hälfte der Mitglieder sollen Expertinnen und Experten mit langjähriger Auslandserfahrung in der Forschung, im Hochschulmanagement oder in der Wirtschaft sein. Die

*Abb. 12: Auf dem Weg zur Exzellenzinitiative 2.0:
Die Exzellenzvereinbarung vom 24. Juni 2009 (Auszug).*

I. Einstiege



```
ab # n(3.5xcd)/[π~4.906i] x bc~ 56.1rx pke 9243jNM
{3.4219d} x {πdt} kt11.ort~9bt)bc~ 56.1rx pke 9243jNM
m2356tΩrtkl14 n x {3.4219d}bc~ 56.1rx pke 9243jNM
rké 231 {3.4219d}n(3.5xcd)/[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)
jr5099 9d} x {πdt} 1.ort~9bt)bc~ 56.1rx pke 9243jNM
/[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)/[π~4.906i] x bc~ x {3.421
9d}bc~x bc~n(3.5xcd)/[π~4.906i] x {3.4219d}bc~ 56.1
56.1rx pke 9243jNM6i} x {3.4219d}bc~ 56.1rx pke 924
rké 231 {3.4219d}n(3.5xcd)/[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)
jr5099 /[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)/[π~4.906i] x
{3.4219d}bc~ 56.1rx pke 9243jNMjr5099 /[π~4
231 {3.219d}n(3.5xcd)/[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)
jr5099 /[π~4.906i] x bc~n(3.5xcd)/[π~4.906i] x
bc~ 56.1rx pke 9243jNMrké 231 {3.4219d}n(3.5xcd)
/[π~4.906i] x bc~n(3) kt30 = X
```

**"It's a foolproof formula for
writing grant applications."**

*Abb. 13: Narrensicher?
Zeichnung: Rex May Baloo*

Thesen zur Exzellenzinitiative zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen¹

*Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Exzellenzinitiative« der
Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*

Bund und Länder haben ihre erste Vereinbarung vom Juli 2005 über eine »Exzellenzinitiative zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen« mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2012 im Juni 2009 um eine zweite Vereinbarung ergänzt: Danach wollen sie Graduiertenschulen, Exzellenzcluster und Zukunftskonzepte universitärer Spitzenforschung in einer zweiten Phase ab 2011 bis 2017 mit insgesamt 2,7 Mrd. € fördern, also mit 0,8 Mrd. € mehr als in der ersten (ExV II 2009).

Die außerordentliche Bedeutung dieses Programms hat die Berlin-Brandenburgische Akademie veranlasst, eine Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Exzellenzinitiative« (IAG EI) zu seiner kritischen Beobachtung und Begleitung einzusetzen. In ihren hiermit vorgelegten Zwischenergebnissen zieht sie eine vorläufige Bilanz der Entwicklungen, die die EI an den Hochschulen und im Wissenschaftsbereich insgesamt ausgelöst hat. Neben einer Vielzahl von Einzelbeiträgen hat die Arbeitsgruppe auch einige Hinweise für den Fortgang der EI erarbeitet. Dabei dienten der IAG erste Bewertungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und des Wissenschaftsrats als »Denkanstöße für die weitere Diskussion« (DFG/WR 2008a, b). Der folgende Text fasst die Befunde und Anregungen der IAG in thesenartiger Zuspitzung zusammen, wobei Kapitel 1 eine ausführlichere Zusammenfassung bietet.

¹ An der Formulierung der Thesen haben sich in IAG-Exzellenzinitiative beteiligt: Mitchell Ash, Peter Gaechtgens, Jürgen Gerhards, Ingolf Volker Hertel, Stefan Hornbostel, Matthias Koenig, Stephan Leibfried, Friedhelm Neidhardt, Ulrich Schreiterer, Dagmar Simon, Peter Weingart und Michael Zürn.

These I: Die Entscheidung, die Exzellenzinitiative fortzuführen, ist zu begrüßen.

1. *Beteiligung des Bundes notwendig*: Die EI belegt, dass im föderalen System der Bundesrepublik Bund/Länder-Vereinbarungen zur Förderung der Wissenschaft und Forschung an Hochschulen getroffen und mit Leben gefüllt werden können, ohne dass wissenschaftliche Gütekriterien durch politisches Proporzdenken ausgehebelt werden. Auf eine breitere Mitwirkung des Bundes bei der Forschungsförderung wird die Wissenschaft auch nach Auslaufen der EI nicht verzichten können. Dafür werden in Zukunft effektive Formate zu entwickeln sein.

2. *Mobilisierungsschwung erhalten*: Die EI ist ein wichtiges Experimentierfeld für forschungspolitisch dringliche Maßnahmen an den Universitäten. Sie hat eine große Mobilisierungswirkung und eine Vielzahl institutioneller Neuerungen hervorgebracht, die sich für die Entwicklung von Spitzenforschung an den Universitäten als förderlich erweisen können. Dazu gehören Innovationen in deren Aufbau- und Ablauforganisation, neue thematische Schwerpunktbildungen sowie zahlreiche interdisziplinäre, außeruniversitäre und internationale Kooperationen, die erheblich zur Stärkung von Forschungspotentialen, zur gezielten Qualifizierung von Nachwuchskräften sowie zum Abbau von Versäulungen in der Wissenschaftslandschaft beitragen. Diese Entwicklungen abzubrechen, noch bevor ihre Erträge hinreichend stabilisiert sind, wäre töricht.

3. *Evaluationsbedarf*: Die Bewährung der EI steht noch aus. Es gibt zwar schon jetzt gute Gründe dafür, Erfolge zu erwarten. Wie effektiv die neu geschaffenen Rahmenbedingungen der Forschung sind, wird sich aber erst an der Qualität der damit erreichten Forschungsleistungen zeigen lassen. Ein solcher Erfolgsnachweis ist so wenige Jahre nach Einführung der EI noch nicht zu erbringen. Umso wichtiger ist es deshalb, schon jetzt eine unabhängige und methodisch fundierte Begleitforschung mit dem Ziel vorzubereiten, eine »Evaluation des Programms und seiner Auswirkungen auf das deutsche Wissenschaftssystem«, so die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK), durchzuführen. Diese sollte unter anderem auch die im Folgenden beschriebenen Bedingungen und Effekte in den Blick nehmen.

These II: Dass die Exzellenzinitiative in maßgeblicher Verantwortung von DFG und Wissenschaftsrat durchgeführt wird, ist von größter Wichtigkeit für die Qualität der zu treffenden Entscheidungen, für ihre Akzeptanz und für den Erfolg des ganzen Programms.

1. *Initiativen »von unten« anregen*: Die inhaltliche Offenheit der Programmausschreibungen und die Praxis des »peer review« unter starker Beteiligung internationaler Gutachter sind – wie vorgesehen – unbedingt beizubehalten. Nur so konnten und können neue Initiativen von unten angeregt werden.

2. *Verfahren optimieren*: Es wird dafür zu sorgen und nunmehr auch möglich sein, dass für die Beratungen der Gutachter und Fachkommissionen mehr Zeit zur Verfügung steht als in der ersten Phase. Das sollte genutzt werden, um Beurteilungskriterien deutlicher herauszustellen und den zum Teil recht unterschiedlichen Gutachterkulturen in den Fächern besser Rechnung zu tragen.

3. *Institutionelle Offenheit pflegen*: Dass die bald anstehenden Projektauswahlen für die zweite Phase der EI als »Wettbewerb zwischen bereits geförderten Projekten und Neuanträgen mit gleichen Chancen« durchgeführt werden sollen, ist für die Akzeptanz der EI in den Hochschulen zentral. Positiv hervorzuheben ist dabei vor allem die Ankündigung, »exzellente Anträge kleiner Universitäten und die Besonderheiten der Fächer« angemessen berücksichtigen zu wollen. Dafür bedürfen allerdings Drittmittelindikatoren einer vorsichtigeren und differenzierteren Beurteilung als bisher. Im Hinblick auf einen fairen Wettbewerb zwischen bereits geförderten Projekten und Neuanträgen müssen dabei die von den Erstgenannten über die EI eingeworbenen Drittmittel gesondert ausgewiesen und behandelt werden.

4. *Lerneffekte steigern*: Die Lerneffekte der EI könnten auch nicht erfolgreiche Antragsteller deutlich besser nutzen, wenn ihnen die Bewertung der Anträge möglichst rasch mitgeteilt und die Ablehnungsgründe nachvollziehbar dargelegt würden.